

Vom Kopf auf die Füße stellen

Dr. Klaus Aichinger MSc. zur aktuellen Debatte über die Fort- und Weiterbildung

Seit Anfang dieses Jahres ist Dr. Klaus Aichinger MSc. Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses der BLZK. Er hat in der neuen Amtsperiode des Vorstands das Amt von Dr. Heinz Nobis übernommen. Im Interview mit dem BZB gibt er einen Einblick in die Schwerpunkte seiner Tätigkeit. Die klare Positionierung der Kammer gegen den „Fachzahnarzt für Allgemeine Zahnheilkunde“ liegt ihm besonders am Herzen.

BZB: Was steht aus Ihrer Sicht für die laufende Amtszeit im Bereich der Weiterbildung im Vordergrund?

Dr. Klaus Aichinger: Die praktische Erfahrung der Prüfungsausschüsse macht Änderungen unserer Weiterbildungsordnung erforderlich. An der Grundausrichtung unseres Konzeptes, das praktische Tätigkeit und Wissenserwerb unter Einbeziehung unserer Universitäten idealiter verbindet, ändert sich nichts. Nachdem seinerzeit die Entscheidung über unsere Weiterbildungsordnung nach mehrjähriger Diskussion in der Vollversammlung einstimmig erfolgt ist, gibt es in der bayerischen Standespolitik erfreulicherweise einen breiten Konsens darüber, was wir wollen: gut vorbereitete, motivierte Fachzahnärzte in der Kieferorthopädie und der Oralchirurgie. Die regelmäßige Evaluation unseres Konzeptes zeigt: Alle Beteiligten sind damit hoch zufrieden, Assistenten ebenso wie ermächtigte Praxisinhaber, Hochschullehrer ebenso wie Praktiker.

BZB: Wo sehen Sie dabei Ihre persönlichen Schwerpunkte?

Dr. Klaus Aichinger: Nachdem ich selbst kein Fachzahnarzt bin, neben meiner beruflichen Tätigkeit jedoch zwei post-universitäre Studiengänge mit anschließenden postgradualen Abschlüssen absolviert habe, weiß ich, welche Herausforderung die Spezialisierung in unserem Fach bedeutet. Ich weiß auch, dass diese Herausforderung nur im engen Schulterschluss zwischen Hochschule, Fachgesellschaften, Kammern und Praxis zu meistern ist. Alles andere führt zu einem Wildwuchs, bei dem das Berufsbild mehr und mehr ausfranst. Erstes Gebot für mich ist die Einheit des Berufsstan-



Dr. Klaus Aichinger MSc. ist Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses der Bayerischen Landes Zahnärztekammer.

Foto: BLZK

des, auch im Hinblick auf künftige Spezialisierungen. Den Diskussionsprozess, welchen Weg die zahnärztliche Selbstverwaltung dabei gehen will, möchte ich gerne mit guten Argumenten und der Erfahrung aus eigener Praxis unterstützen. Es nutzt ja nichts, schlaue Papiere zu beschließen. Wir brauchen vor allem den kollegialen Dialog.

BZB: Auf Antrag des Weiterbildungsausschusses hat der Vorstand in seiner Aprilsitzung die Einführung eines Fachzahnarztes für „Allgemeine Zahnheilkunde“ abgelehnt und bekräftigte damit den Beschluss der Vollversammlung der BLZK vom November 2010. Was gab den Ausschlag für diese erneute Initiative?

Dr. Klaus Aichinger: Im November 2007 haben Bundeszahnärztekammer, Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie die Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde eine Kooperationsvereinbarung zur Einführung eines modularen Systems der postgradualen zahnärztlichen Fort- und Weiterbildung beschlossen. Ziel waren gemeinsame Rahmenbedingungen für postgraduale Studiengänge. Mein persönlicher Eindruck ist, dass wir da nicht wirklich vorangekommen sind. Zudem ist mein Eindruck, dass die Kooperationsvereinbarung nicht mit der nötigen Konsequenz weitergeführt wurde. An einigen Universitäten wurden Master- und auch Bachelorstudiengänge entwickelt, in der Re-

gel ohne die erforderliche Rückkoppelung mit der Bundeszahnärztekammer. Darauf reagieren einzelne Kammern nun mit dem Ausbau ihrer Weiterbildungsangebote. Aktuell diskutiert die Landes Zahnärztekammer Hessen über die Einführung eines Fachzahnarztes für Allgemeine Zahnheilkunde. Wir halten das für den falschen Ansatz, auch wenn behauptet wird, dass damit der zahnärztliche Generalist gestärkt werden soll. Ich meine, wir sollten zunächst die neue Approbationsordnung abwarten und dann – gemeinsam mit den Hochschulen – darüber reden, welche Defizite in der zahnärztlichen Ausbildung durch Fortbildung geschlossen werden können oder müssen. Bedarf für die Einführung neuer Fachgebiete sehe ich derzeit weder aus epidemiologischer Sicht noch aus Gründen der Versorgungssicherheit. Hier decken gut ausgebildete und fortgebildete Zahnärzte den Bedarf zu 100 Prozent. Wir sollten die Debatte über Fort- und Weiterbildung vom Kopf auf die Füße stellen.

BZB: Herr Dr. Aichinger, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Isolde M. Th. Kohl.

Vita Dr. Klaus Aichinger MSc.

Jahrgang 1947, 1968 Abitur, Studium der Zahnheilkunde in Würzburg, 1975 Staatsexamen, 1977 Promotion, 1979 Niederlassung in Gemeinschaftspraxis in Landshut, 1990 bis 1998 Vorstandsmitglied der BLZK, seit 1980 Delegierter zur VV der KZVB und BLZK, 2000 Gründungsmitglied von Zukunft Zahnärzte Bayern, 1990 bis 1998 1. Vorsitzender ZBV Niederbayern, 1998 bis 2006 Fortbildungsreferent ZBV Niederbayern, 2000 bis 2004 Privatgutachter Implantologie der BLZK, 2001 Erlangung der Zusatzbezeichnung Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie (BDIZ EDI), 2002 International Diplomate of the International Congress of Oral Implantologists (ICOI), 2005 Vorsitzender des Zulassungsausschusses Südbayern der KZVB, 2006/2007 Postgraduales Studium zum „Master of Science Implantologie“ (MSc.) an der Donau-Universität Krems, 2007 Verleihung des akademischen Grades „Master of Science – Implantologie“ der Donau-Universität Krems, 2008/2009 Upgrade-Studium zum akademischen Grad „Master of Science Orale Chirurgie/Implantologie“ an der Donau-Universität Krems, 2010 „Geprüfter Experte der Implantologie“ (DGOI), seit 2010 Mitglied im Vorstand und Vorsitzender Weiterbildungsausschuss der BLZK

Anzeige

EINLADUNG

Gesundheitsreform 2011/2012: Wachstumschancen für unternehmerisch denkende Ärzte

PROGRAMM

- 18.30 Uhr** • **Begrüßung**
Direktor Mag. Rainer Stelzer, MBA
Leiter der Niederlassung der Oberbank AG in Deutschland
- 18.45 Uhr** • **GKV-Versorgungsstrukturgesetz ante portas**
Neuordnung der Organisations- und Kooperationsstrukturen der medizinischen Versorgung – Chancen und praktische Bedeutung
RAin Dr. Anke Hübner, Fachanwältin für Medizinrecht
RA Dr. Johannes Gruber, Corporate / M&A
Seufert Rechtsanwälte, München
- 19.30 Uhr** • **Die Oberbank Leasing GmbH Bayern – Fakten, Geschäftsmodell und Leasingvorteile**
Mag. Michael Gerner, Geschäftsführer Oberbank Leasing GmbH
- 20.00 Uhr** • **Weinverkostung und österreichische Schmankerl**

Donnerstag, 6.10.2011
Beginn: 18.00 Uhr
Oberbank München
Oskar-von-Miller-Ring 38
80333 München

Ihre Anmeldung nimmt Frau Heike Solarek
gerne entgegen: Telefon: 089/55 989-267,
oder senden Sie uns eine E-Mail:
heike.solarek@oberbank.at

Oberbank
Leasing GmbH

SEUFERT RECHTSANWÄLTE

Oberbank
3 Banken Gruppe